

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 106.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 8. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postböden, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Die über den Stellmacher Friedrich Robert Schimpfermann aus Mülsen St. Micheln eingeleitete Abwesenheitsvormundschaft ist nach Ermittlung seines gegenwärtigen Aufenthaltsorts wieder aufgehoben worden.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein, den 3. Mai 1895.  
Gehler.

### Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callberg:  
Montag, Donnerstag u. Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.  
Ausleihungen an hiesige Bewohner zu 4 1/4 % Zinsen gewährt.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein. Am Montag beendete Herr Orgelbaumeister Kreuzbach seine anfangs voriger Woche begonnene Arbeit an unserem alten Orgelwerk, bestehend in Reparaturen kleineren Stils, im Egallieren der Intonation und in einer gründlichen, mehrmaligen Stimmung. Damit ist an der Orgel auf Grund eines dankenswerten Beschlusses des hiesigen Kirchenvorstandes das unumgänglich nötige durch kundige und fleißige Hand geschehen, dessen sie bedurfte, um auch in ihrem Alter noch die Gemeinde zu erbauen und ihre Stimmen zu Gottes Ehre erklingen zu lassen. Man kann getrost behaupten, daß die Arbeit von dem denkbar besten Erfolge, den Verhältnissen natürlich angemessen, begleitet gewesen ist. Anforderungen freilich genügt sie deshalb noch nicht, wie sie billig an eine Orgel zu stellen sind und wie sie schon in den Orgelbüchern eines Bach, ganz besonders in denen neuerer Meister gestellt werden. Solche Anforderungen sind z. B. die vom Hohen Konfistorium als wünschenswert bezeichnete und in vielen Orten Sachsens eingeführte Normalstimmung, die unbedingt nötige Charakteristik in den Registern, die Ausscheidung und Ergänzung bez. einzelner klingender Stimmen, ein pneumatisches Registerwerk, eine Crescendovorrichtung, ein stärkerer Windzufluß zu ganzen Reihen im Pfeifenwerke, eine bessere Anlage des Gebläses. Der aufmerksame Zuhörer konnte dies bereits am vergangenen Sonntage im Postklubium: „Largo und Allegro a. d. 1. Orgelsonate v. M. Guilmant“ bemerken. Immerhin wirkt unsere Orgel bei angemessener Registrierung wohlthuend durch die Reinheit ihres Klanges und wird sich dadurch als ein Faktor religiöser Erbauung auch solange noch betätigen, bis der rege kirchliche Sinn der Bewohner unserer Stadt Mittel und Wege gefunden haben wird, unser herrliches Gotteshaus mit einem ebenbürtigen Orgelwerk zu schmücken, das in ungeahnter Weise Herz und Gemüt des andächtigen Besuchers erfasst und erhebt. — Erwähnenswert ist es, daß man sich vor hundert Jahren in Sachen der Orgelbaufrage in ähnlicher Lage befunden hat, wie aus einem Schreiben der interessanten „Orgelanten der Kirche zu Lichtenstein, ergangen beim Amt Lichtenstein“, vom 26. Jan. 1790, zu ersehen ist. Da dies Schriftstück manchem von Interesse sein dürfte, folgt es hiermit in seinem Wortlaute:

„Der Kirche in Lichtenstein, auf dem Schoenheit die Einwohner allda, stolz zu seyn, Ursache haben, fehlt noch einer der vorzüglichsten „das Herz erweckenden“ und die Andacht befördernden Tugenden, neml.: eine mit ihrer Größe in Verhältniß stehende

Orgel.  
Es waere moeglich, auch diese derselben vollends zuverschaffen, wenn sich gutgestimmte Kirchen- und Gottesdiensts-Freunde entschließen moechten, die beträchtlichen Hülfsmittel, welche dieserhalb bereits gesucht worden, und zu deren Erlangung dermahln die beste Hoffnung vorhanden, durch einen freiwilligen Beitrag gefaellig zu unterstützen. Man bittet hierum, und hoffet, daß insonderheit die guten Lichtensteiner,

an welche gegenwaertige Veranlassung gerichtet ist, ihren sonstigen rühmlichen und zum Wohlthun immer geneigt gewesenen Bestimmungen auch bei

\*) Erbaut 1793 u. 94 von Johann David Schüttlich zu Markt Hohenleuben im Reuß'schen und am 2. Febr. 1794 eingeweiht.

dieser Gelegenheit treu verbleiben und sich um so williger finden lassen werden, da es die letzte Bitte wegen Vollendung des Kirchenbaues ist. — Die gegründete Vorstellung, hierdurch der Beförderer eines mehr feyerlichen Gottesdiensts zu werden, sollte diese nicht Lohn genug für eine solche Gott gefaellige Guttthat seyn?

Gez. Joh. Georg Thomas Vogel,  
Rath und Amtm.  
Fr. R.

\* — Wie uns mitgeteilt wird, wurden am letztvergangenen Sonntag vormittag im Restaurant „Zum Schweizerthal“ durch einen plötzlichen Windstoß die im Garten dafelbst befindlichen hölzernen Kolonnaden umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Dem Besizer ist dadurch ein beträchtlicher Schaden entstanden. Als besonderer Glücksstand ist es aber anzusehen, daß sich zur Zeit des Einsturzes Niemand in denselben befand, denn Unglücksfälle wären dann nicht unmöglich gewesen.

\* — Die Heidelbeere steht jetzt in voller und üppiger Blüte und läßt nach ihrem reichen, herrlichen Blüten Schmucke eine sehr gute Ernte erwarten.

\* — Die Petroleumpreise sind ebenso plötzlich wie sie vor einigen Tagen jählings in die Höhe schneitten, wieder gesunken und naive Gemüter könnten daraus den Schluß ziehen, daß die Herren Rothschild und Rockefeller vor dem Sturm der öffentlichen Meinung Angst bekommen und deshalb einen Schritt nach rückwärts gethan hätten. Wer das glaubt, kennt freilich den Stoff nicht, aus dem die Herren von Monopols Gnaden samt und sonder gemacht sind. Für diese Leute giebt es kein moralisches „Paschol.“ Sie kennen nur einen Grundsatz, der heißt: „Es lebe der Dollar und wenn die Welt darüber zu Grunde geht.“ Der wirkliche Grund, warum die Petroleumpreise wieder nachgelassen haben, liegt darin, daß der eine der monopolistischen Wettbewerber seine Zeit noch nicht gekommen glaubte. Es hat sich nämlich als irrtümlich herausgestellt, daß, wie man zuerst allgemein annahm, eine Vereinbarung zwischen Rothschild und Rockefeller über die „Verteilung der Welt“ getroffen worden sei. Richtig ist nur, daß Herr Rockefeller dem Pariser Rothschild vor einiger Zeit den Vorschlag zu einer solchen Auseinandersetzung gemacht hatte. Rothschild glaubte aber, daß er bei dem von Rockefeller vorgelegten Feldzugsplane nicht seine Rechnung finden würde und winkte deshalb ab. Da versiel Mr. Rockefeller auf die Idee, seinem großen Kollegen in petroleis das thörichte seiner Handlungsweise auf drastische Weise vor die Augen zu führen und so wurde denn eines schönen Tages die erleuchtungsbedürftige Welt zugleich mit Steigerung der Petroleumpreise durch die Ankündigung überrascht, daß das Licht spendende Erdöl nicht mehr genügend fließen wolle. Die mißtrauische Welt glaubte zwar dies Märchen nicht. Sie schnüffelte aus, daß die Standard Oil Company künstlich die Preise hochgetrieben hatte, indem sie nicht nur die Vorräte zurückhielt, anstatt die hohen Preise zum Verkaufen zu benutzen, sondern auch bereits geschlossene europäische Lieferungsverträge mit bedeutenden Opfern zurückkaufte. Herr Rockefeller ließ sich aber wegen dieser Ungläubigkeit der Konsumenten keine grauen Haare wachsen. Er hatte sein Fett weg, da er Herrn Rothschild bewiesen hatte, daß der Streit um kleine Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf den Weltteilungsplan ein Streit um des Kaisers Bart sei, insofern schon der eine der beiden Petroleumkönige allein in einem Augenblick die Preise

um 75 Prozent erhöhen könne. Wie muß also erst der Petroleums-Zweibund die Welt zwiebeln können! Diese Wahrheit als verlockendes Zukunftsbild Herrn Rothschild vor die Augen zu führen, war zunächst der einzige Zweck Herrn Rockefellers. Dazu bedurfte es aber nur eines augenblicklichen Ruckes an dem gespannten Seil. Die dauernde Straffer Spannung wird erst dann erfolgen, wenn an der einen Seite Herr Rockefeller und an der anderen Herr Rothschild zieht.

— Professor Falb hat für den Mai zwei kritische Tage hervorgehoben und auf den 9. und 24. angesetzt. Am 9. mit Vollmond wird ein „Kritischer“ erster Ordnung seine Aufwartung machen und am 24. mit Neumond kommt dann einer dritter Ordnung. Hoffentlich kommt der letztere nicht einen Tag zu früh, denn es wäre doch traurig, wenn er uns am Himmelfahrtstage (23.) schlechtes Wetter bringen würde! Dazu kommt noch die alte Wetterregel: „Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag!“

— Mit dem Schluß der ersten Juli-Woche des laufenden Jahres wird, abgesehen von dem Inleben-treten der Bestimmungen über die Rückzahlung der geleisteten Beiträge an weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen, und an die Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten, auch insofern auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung eine Aenderung eintreten, als die Wartezeit für die Invalidenrente ein Ende nehmen wird. Diese Wartezeit ist nach § 16 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes auf 5 Beitragsjahre bei der Invalidenrente festgesetzt, während sie für die Altersrente 30 Beitragsjahre beträgt.

\* — Callberg, 7. Mai. Am Sonntag Jubilate fand hier Kirchenvisitation durch den Ephorus Herrn Superintendent Weidauer-Glauchau statt. Herr Pastor Neumann predigte im Hauptgottesdienste über Ev. Joh. 21, 18—23: „Folge du mir nach! Die Inschrift auf dem Wegweiser zu dem Jubilate einer stillzufriedenen Seele hier und der seltsamen Wollendung droben. — 1. Folge mir nach: Schone auf das Vorbild, dem du nachfolgen sollst! 2. Folge du mir nach: Was gehet es dich an, wie der Herr dich und die Andern führt?“ — Der Predigt folgte eine Ausführung des Kirchenchores: „Groß ist, o Herr, die Schuld, die du an uns bewiesen“. Motette v. W. Tschirch. Der Herr Visitator ging in seiner Ansprache von dem Wachsen in der Natur aus, betonte, daß der Christ im lebendigen Glauben wachsen solle und wünschte, daß auch die Gemeinde Callberg in diesem geistlichen Sinne zunehmen möge. Am Nachmittag fand Katechismusunterredung mit der erwachsenen Jugend statt, in der die Auferstehung des Fleisches behandelt wurde. Die von 3 Uhr ab im VI. Zimmer der Stadtschule abgehaltene Besprechung mit den Hausvätern war sehr zahlreich besucht. Unter andern wurde der Gemeinde nahe gelegt, die Kirche im Innern erneuern zu lassen, — darauf hinzuwirken, daß die Gräber des hiesigen Friedhofes nur würdigen Schmuck erhalten und immer wohlgepflegt werden, — jeder an seinem Teile dazu beitragen möchte, daß das kirchliche Leben in unserer Gemeinde in Eintracht immer schöner sich entwickeln möchte. Dieser allgemeinen Versammlung folgte eine Besprechung mit dem Kirchenvorstande unter Hinzuziehung des Herrn Bürgermeisters Brahtel, sowie eine desgleichen mit dem Lehrerkollegium.

— Der Ehrenbürgerbrief der 72 sächsischen Städte revidierter Städteordnung des Königreiches Sachsen